

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

der Katholischen Kindertagesstätte St. Bruno

Katholische
Kindertagesstätte



St. Bruno

Inhaltsverzeichnis

11	Leitspruch	3
12	Vorwort des Trägers	4
13	Trägerschaft	5
14	Familienzentrum Sülz-Klettenberg	6
15	Unser Standort	7
16	Buchungs-/ Öffnungszeiten	8
17	Einrichtungsstruktur	9
18	Leitbild	15
19	Kindeswohl (siehe Schutzkonzept)	16
10	Tagesablauf	17
11	Eingewöhnung	18
12	Bildungsbereiche	19
	Bewegung	20
	Körper, Gesundheit und Ernährung	20
	Sprache und Kommunikation	21
	Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	22
	Musisch-ästhetische Bildung	22
	Religion und Ethik	23
	Mathematische Bildung	23
	Naturwissenschaftlich-Technische Bildung	24
	Ökologische Bildung	24
	Medien	25
13	Partizipation (Teilhabe) und Demokratie in der Kita	26
14	Inklusion	28
15	Beschwerdemanagement	33
16	Vorbereitung auf die Schule	36
17	Bildungsdokumentation	37
18	Elternpartnerschaft	38
19	Qualitätssicherung und -entwicklung	39
20	Schlusswort	40
	Impressum	41

***Wir möchten
Kinder stark
machen,
neugierig und
klug.***

„Ihr sagt: ‚Der Umgang mit Kindern ermüdet uns.‘ Ihr habt Recht.

Ihr sagt: ‚Denn wir müssen zu ihrer Begriffswelt hinuntersteigen, uns herabneigen, beugen, kleiner machen.‘ Ihr irrt euch.

Nicht das ermüdet uns, sondern dass wir zu ihren Gefühlen emporklimmen müssen.

Empor klimmen, uns ausstrecken, auf die Zehenspitzen stellen, ... um nicht zu verletzen.“

Janusz Korczak

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten das Konzept unserer Kindertagesstätte St. Bruno in der Hand. Das, was hier entworfen ist, will unser Denken, Planen und Alltagshandeln prägen. Beinahe zeitlos, gegen Bedrängung und Widermenschliches, werden Kinder geboren. Sie wachsen in das Geschick ihrer Zeit hinein, ohne zu wissen, was auf sie zukommt und sie gefährdet. Auf dass sie das Leben aus ihrem innersten Wesen und damit aus göttlicher Berufung für sich und andere gestalten lernen!

Darum steigen wir hinab, nein, empor zu den Kindern, dass sie groß und stark werden und zu liebenden Menschen erwachsen. Und einen vertrauenden Wagemut bilden auf einen Gott hin, der das Leben liebt, der mitgeht, sich an uns verschenkt und eine heilsame Zukunft verheißt. Darum stehen wir jeden Morgen auf, um unserer Aufgabe nachzugehen, Menschen auf den Weg zu geleiten, auf dem sie sich finden und verschenken.

Wir in der Kita, Sie zu Hause – das haben wir reichlich in der Hand.



Karl-Josef Schurf, Pfarrer

Februar 2021

3 Trägerschaft

Träger unserer Kindertagesstätte (Kita) sowie der Kindertagesstätten St. Bruno am Beethovenpark, St. Nikolaus und St. Karl Borromäus, ist der

Kirchengemeinde St. Nikolaus und St. Bruno

Nikolausplatz 17

50937 Köln

Tel.: 0221 – 414145

unter der Leitung von Herrn Pfarrer Karl-Josef Schurf.

Innerhalb unseres Kirchengemeindeverbandes, sind die Kindertagesstätten eine wichtige Institution. Wir wirken bei Gottesdiensten, Pfarrfesten, Flohmärkten, Vorführungen am Pfarrfamilien Sonntag mit, um aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen. Für uns ist es ein wichtiges Anliegen, die Kindertagesstätte für die Pfarrgemeinde erlebbar zu machen.



4 Familienzentrum Sülz-Klettenberg

Die Familien zu stärken und sie durch generationsübergreifende, niederschwellige Angebote in den Bereichen Bildung, Betreuung und Beratung zu unterstützen, ist der Schwerpunkt des Familienzentrums.

Dazu gehört u a. die Zusammenarbeit mit

- unterschiedlichen Referenten für themenbezogene Vorträge
- der Katholischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (es werden regelmäßig Termine von einer Fachkraft der Beratungsstelle in unserem Haus angeboten)
- den Nachbarkindertagesstätten
- den Grundschulen in der Umgebung
- dem Frühförderzentrum
- der Polizei
- der Leitungskonferenz der Kitas, unter Mitwirkung des Fachberaters des Diözesan Caritasverbandes
- der Stadtteilkonferenz
- dem Erzbischöflichen Berufskolleg und dem Berufskolleg Michaelshoven

Zu dem Familienzentrum Sülz-Klettenberg gehören neben unserer Einrichtung auch die katholischen Kindertagesstätten St. Bruno am Beethovenpark, St. Karl Borromäus, St. Nikolaus und das SKM (Sozialdienst Katholischer Männer) Zentrum Klettenberg. 2008 wurde das Familienzentrum vom Land NRW und ein Jahr später auch vom Erzbistum Köln zertifiziert.



5 Unser Standort

Unsere Kindertagesstätte liegt in einer kleinen Seitenstraße im Stadtteil Klettenberg. In unmittelbarer Nachbarschaft gibt es zwei katholische Grundschulen und drei städtische Grundschulen, die alle fußläufig zu erreichen sind. Außerdem gehören zu unserem Seelsorgebereich Sülz-Klettenberg fünf weiterführende Schulen unterschiedlicher Art.

Klettenberg ist ein zentrumsnaher, zugleich aber sehr „grüner“ Stadtteil. Die verschiedenen Parks und Grünanlagen bieten vielfältige Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten. Zudem befinden sich in diesem Stadtteil viele Einkaufsmöglichkeiten und die Verkehrsanbindungen zur Innenstadt und in das Umland sind optimal. Die Wohnraumsituation setzt sich aus Mehrfamilienhäusern, modernen Wohnanlagen und oft ruhig gelegenen Einfamilienhäusern zusammen.

6 Buchungs-/Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung bietet folgende Buchungszeiten an:

45 Stunden

Montag und Freitag, 7:30 – 16:00 Uhr

Dienstag bis Donnerstag, 7:30 – 17:00 Uhr

Eine Befragung der Elternschaft, über deren gewünschte Öffnungszeiten, wird einmal jährlich durchgeführt.

Sprechzeiten der Leitung

Termine nach Absprache.

Tel.: 0221 – 57026850

E-Mail: kita.bruno-sk@erzbistum-koeln.de

Schließtage unserer Einrichtung

Drei Wochen innerhalb der Schulferien (NRW) im Sommer (jeweils im Wechsel mit der Kindertagesstätte St. Bruno am Beethovenpark), zwischen Weihnachten und Neujahr, Rosenmontag und Karnevalsdienstag sowie ein Brückentag am Freitag nach Christi Himmelfahrt oder Fronleichnam.

Einmal im Jahr findet für alle vier Kindertagesstätten im Seelsorgebereich ein Klausurtag gemeinsam mit dem Träger statt. Zusätzlich gibt es einen Konzeptionstag und einen Betriebsausflug. Die Schließzeiten werden durch den Träger festgelegt und den Eltern frühzeitig bekanntgegeben.

7 Einrichtungsstruktur

Gruppenstruktur

Wir betreuen in fünf Gruppen 90 Kinder im Alter von unter einem Jahr bis sechs Jahre, davon 40 Kinder in der Gruppenform I (2 – 6 Jahre, in den Gruppen Blau und Grün), zehn Kinder in Gruppenform II (4 Monate bis 6 Jahre, in der Gruppe Lila) und 40 Kinder in Gruppenform III (3 – 6 Jahre in den Gruppen Türkis und Gelb).

In allen Gruppen wird nach dem teiloffenen Ansatz gearbeitet.

Mitarbeitende

In unserer Einrichtung beschäftigen wir pädagogische und pflegerische Fachkräfte. Die Gruppen der Gruppenform I und III sind jeweils mit zwei Mitarbeitenden besetzt, die Gruppe der Gruppenform II mit drei Kräften.

Eine weitere Fachkraft sowie eine Heilpädagogin arbeiten gruppenübergreifend mit unterschiedlichen Schwerpunkten, wie z. B. religionspädagogische Erziehung, Vorschulerziehung etc. Die Mitarbeitenden arbeiten überwiegend in Vollzeit. Die Leitung ist freigestellt, vertritt bei personellen Engpässen aber Mitarbeitende in den Gruppen. Eine zusätzliche Mitarbeiterin kümmert sich um die Zubereitung der Speisen und weitere hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Die Reinigung der Einrichtung ist einem externen Dienstleister übertragen. Wir sind eine Ausbildungsstätte und arbeiten eng mit den Schulen zusammen. Junge Erwachsene können bei uns ein freiwilliges Jahr absolvieren.

Eine offene Kommunikation ist unerlässlich, um die Zusammenarbeit konstruktiv zu gestalten und die Ressourcen aller Mitarbeitenden miteinbeziehen zu können. Jeden Montag findet im 14-tägigen Wechsel in der Zeit von 16.00 bis 17.30 Uhr für alle Mitarbeitenden unsere Teamsitzung, bzw. eine Vorbereitungszeit statt. Ein kontinuierlicher Austausch zwischen der Leitung und den Gruppenteams ist selbstverständlich. In täglichen Frühbesprechungen werden aktuelle Informationen kommuniziert (Vertretungssituationen bei Krankheit, gruppenübergreifende Angebote, etc.).

Jeder Fachkraft stehen fünf Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung, Teilzeitkräften entsprechend ihres Beschäftigungsumfanges.

Räumliche Gegebenheiten

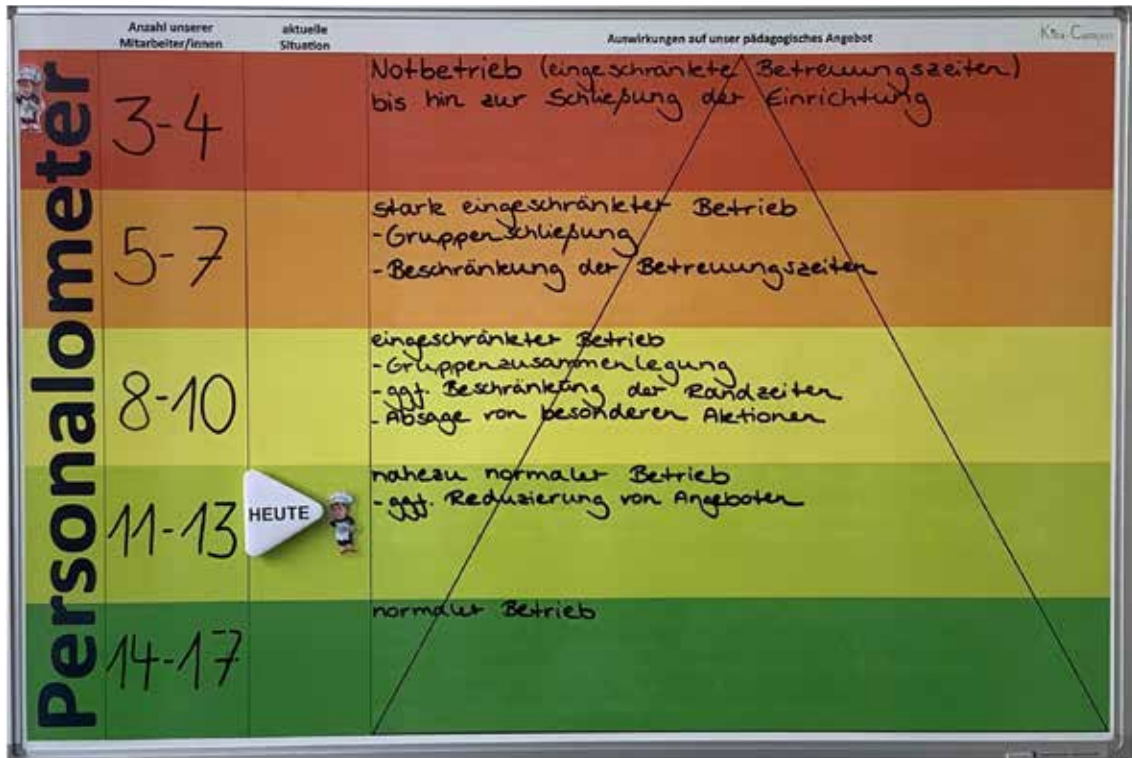
Zu jeder Gruppe gehören der Gruppenraum, ein Nebenraum und der Waschraum. Der Gruppenform I steht darüber hinaus ein Wickelraum und der Gruppenform II ein Wickel-/Schlafraum zur Verfügung. Drei Gruppen befinden sich im Erdgeschoss, zwei Gruppen im Obergeschoss. Alle Gruppen können darüber hinaus den Mehrzweckraum, den Werkraum und den Personalraum im Obergeschoss nutzen. Zusätzlich gibt es zwei Küchen und ein Büro.

Personalausfall

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kita zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Dienstplanes/Arbeitsalltags auch die „schwierigen“ Zeiten Beachtung finden. Durch Urlaube, Fortbildungen, Krankheit, Beschäftigungsverbot in der Schwangerschaft ergeben sich Engpässe in der Kontinuität der Tagesabläufe. Das bedingt einige Konsequenzen, die in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern Auswirkungen haben. Diese sind unter anderem:

- Minderung/Wegfall von Teilen des pädagogischen Angebotes
- Aufbau von Überstunden einiger Mitarbeitenden
- Überstundenabbau in „kinderarmen“ Zeiten
- Urlaubssperre für neuen Urlaub in dieser Zeit
- Zeitliche Verlagerung von Urlaub
- Verschiebung von Dienstzeiten der Mitarbeitenden (z.B. bei Teilzeitkräften)
- Wegfall von Vorbereitungs- und Leitungszeiten
- Wegfall von vielleicht schon gebuchten Fortbildungsveranstaltungen
- Verschiebung von Pausen
- Vertretungskräfte (Zeitarbeit) werden eingesetzt
- Evtl. Gruppensammenlegung
- Reduzierung der Öffnungszeiten für die gesamte Kita
- Zeitlich befristete Schließung einzelner Gruppen oder der gesamten Kita, bzw. Einrichtung einer Notgruppe

Auf unserem „Personalometer“ ist der aktuelle Personalstand zu erkennen und die damit ggf. verbundenen Einschränkungen.



Datenschutz

Der Schutz personenbezogener Daten von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden hat für unsere Einrichtung einen hohen Stellenwert. Grundlage unseres Handelns sind die Bestimmungen der Datenschutz- Grundverordnung (DSGVO), des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) sowie die jeweils geltenden landesrechtlichen Vorgaben.

Dokumentationsformen

In unserer pädagogischen Arbeit entstehen verschiedene Formen der Dokumentation:

- Beobachtungsbögen („Kompetent beobachten“) und Entwicklungsdokumentationen zur pädagogischen Begleitung der Kinder
- Gesprächsnotizen aus Entwicklungsgesprächen
- Anwesenheitslisten und Verwaltungsunterlagen (z. B. Kontaktdaten, Notfallnummern, Vertragsunterlagen)
- Foto- und Videoaufnahmen, die ausschließlich zu pädagogischen Zwecken und für Portfolios genutzt werden, wenn eine schriftliche Einwilligung der Eltern vorliegt

Verantwortlichkeiten

Für die Einhaltung der Datenschutzvorgaben ist die Einrichtungsleitung verantwortlich.

- Sie stellt sicher, dass Mitarbeitende regelmäßig über den Datenschutz informiert und geschult werden.
- Das pädagogische Fachpersonal ist verpflichtet, die Vorgaben im Alltag umzusetzen und personenbezogene Daten vertraulich zu behandeln.
- Eltern und Sorgeberechtigte haben das Recht, jederzeit Auskunft über die gespeicherten Daten ihrer Kinder zu erhalten.

Löschfristen

Die Aufbewahrung und Löschung personenbezogener Daten richtet sich nach gesetzlichen Vorgaben und pädagogischer Notwendigkeit:

- Entwicklungsdokumentationen/Beobachtungsbögen werden den Familien bei Beendigung der Kitazeit mitgegeben
- Gesprächsprotokolle und Elternkorrespondenz werden spätestens 1 Jahr nach dem Ausscheiden gelöscht bzw. vernichtet
- Verwaltungsunterlagen (z.B. Adress- und Kontaktdaten, Vertragsunterlagen) werden entsprechend gesetzlicher Aufbewahrungsfrist aufbewahrt und anschließend gelöscht

- Foto- und Videoaufnahmen werden bei Widerruf der Einwilligung sofort gelöscht, ansonsten spätestens mit dem Ausscheiden des Kindes aus der Einrichtung

Sicherheit und Sensibilisierung

- Der Zugriff auf personenbezogene Daten ist ausschließlich dem pädagogischen Fachpersonal und der Einrichtungsleitung gestattet.
- Digitale Daten sind passwortgeschützt und werden regelmäßig überprüft.
- Papierdokumente werden in abschließbaren Schränken aufbewahrt.

Buch- und Aktenführung

Die Buch- und Aktenführung dient der transparenten, nachvollziehbaren und datenschutzkonformen Dokumentation aller relevanten Vorgänge in unserer Einrichtung. Sie stellt eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit, die Zusammenarbeit im Team sowie den Austausch mit Eltern, Träger und Behörden dar.

Auf Grundlage des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) und unter Einhaltung der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) führen wir verschiedene Formen der Dokumentation:

- Beobachtung- und Entwicklungsdokumentationen unterstützen uns dabei, die individuellen Bildungsprozesse der Kinder wahrzunehmen, zu verstehen und gezielt zu begleiten. Diese Dokumente bilden auch die Grundlage für Gespräche mit Eltern und dienen der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
- Portfolios geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Lern- und Lebenswelt aktiv mitzugestalten und ihre eigenen Entwicklungsschritte sichtbar zu machen.
- Elterngespräche und deren Inhalte werden vertraulich dokumentiert, um einen kontinuierlichen Austausch zu gewährleisten und individuelle Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen.
- Anwesenheit der Kinder und des Personals, Unfallberichte und besondere Vorkommnisse (z. B. Meldungen nach § 8a SGB VIII und § 47 SGB VIII) werden gemäß den gesetzlichen Vorgaben sorgfältig erfasst, um die Sicherheit und das Wohlergehen der Kinder zu gewährleisten.
- Teaminterne Dokumente, wie Protokolle von Dienstbesprechungen oder Reflexionen pädagogischer Prozesse, tragen zur stetigen Weiterentwicklung unserer Arbeit und zur Qualitätssicherung bei.

Alle Daten werden mit größter Sorgfalt und unter Einhaltung der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen archiviert oder vernichtet. Der Zugang ist ausschließlich befugtem Fachpersonal gestattet. Sorgeberechtigte haben jederzeit das Recht, Einsicht in die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ihres Kindes zu nehmen.

Wir sehen die pädagogische Dokumentation als Teil einer wertschätzenden, achtsamen und kindzentrierten Haltung, die das einzelne Kind in seiner Entwicklung ernst nimmt und es aktiv beteiligt.

Die finanzielle Buchführung obliegt dem Träger der Einrichtung und wird gemäß den Anforderungen des KiBiz und weiteren gesetzlichen Bestimmungen geführt und überprüft.

Aufnahmekriterien

Vor Aufnahme in die Kindertageseinrichtung müssen alle Kinder eine Masernschutzimpfung oder eine Masernimmunität nachweisen. Ansonsten darf keine Aufnahme erfolgen. (Gesetz für den Schutz vor Masern ab 1. März 2020).

Eine Aufnahme in die Kindertageseinrichtung erfolgt grundsätzlich für Kinder mit Wohnsitz in unserem Seelsorgebereich und nur nach Anmeldung über das Portal der Stadt Köln „Little Bird“.

Grundlegende Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes in die Kindertageseinrichtungen des Seelsorgebereichs ist die Anerkennung der Zielsetzung der Tageseinrichtung (§1 des Status für Kindergärten im Erzbistum Köln) und die Anerkennung der Konzeption durch die Erziehungsberechtigten. Weiterhin erfolgt eine Priorisierung nach der Reihenfolge der genannten Kriterien bzw. einer Kombination der genannten Punkte:

- Kinder, die katholisch getauft sind
- Kinder, deren Geschwister bereits die Einrichtung besuchen, werden bevorzugt, um den Familienalltag zu erleichtern.
- Kinder/Familien die in schwierigen Situationen dringend Hilfe bedürfen
- Familien, die sich im Besonderen am Gemeindeleben beteiligen und aktiv teilnehmen

8 Leitbild

Ergänzend zur Familie erfüllt unsere Kindertagesstätte ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag. Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) festgelegt. Dabei bildet der Glaube der katholischen Kirche die Basis unseres pädagogischen Handelns. Durch die Vermittlung von Werten und Normen möchten wir den Kindern helfen, sich jetzt und in Zukunft in unserer Gesellschaft zurechtzufinden.

Mit Hilfe unseres pädagogischen Handelns und unserer Haltung dem Kind gegenüber, soll ein starkes Individuum heranwachsen. Das bedeutet, dass es von anderen Kindern und Mitmenschen anerkannt und bestätigt wird, Selbstvertrauen entwickelt und sich zugehörig fühlt. Zudem soll sich das Kind zu einem aktiv lernenden Wesen entwickeln, Zusammenhänge herstellen, phantasievoll und kreativ sein können.

Die Vertrautheit und die Kenntnis vielfältiger Situationen stärken Kinder in der Bewältigung ihrer Lebenssituation und helfen, dass sie sich in der Kindertagesstätte wohlfühlen.

***Wir möchten Kinder
stark machen,
neugierig und klug.***

9 Kindeswohl

Die innerkirchlichen Vorgaben werden angewendet bei einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls innerhalb der Kindertagesstätte.

Sie sehen eine gründliche Beratung mit den Beteiligten des Unterstützungssystems vor: jeder Mitarbeitende ist verpflichtet Hinweise auf Verletzungen des Kindeswohls zu melden und an einer präventiven Fortbildung teilzunehmen (siehe Schutzkonzept).

10 Tagesablauf

In unserer Einrichtung stellt sich der Tagesablauf in der Regel wie folgt dar:

- 7.30 – 8.15 Uhr Frühdienst in je einer Gruppe auf beiden Etagen
 - ab 8.15 Uhr sind alle fünf Gruppen geöffnet
 - bis 9.00 Uhr sollen alle Kinder im Haus sein
- bis ca. 10.00 Uhr freies Frühstück
 - bis 12.00 Uhr findet in den Gruppen das Freispiel statt, werden begleitete Angebote durchgeführt; Aktivitäten wie z. B. Turnen, Kreise, Geburtstagsfeiern, Freispiel auf dem Außengelände etc.
- 12.00 – 13.00 Uhr Mittagessen
- 13.00 – 14.10 Uhr Ruhezeit für die jüngeren Kinder (bis zum vollendeten 4. Lebensjahr); für die älteren Kinder setzt sich das Freispiel in den Gruppen fort
 - ca. ab 14.15 Uhr Nachmittagssnack, weiteres Freispiel, Beginn der Abholphase
- 16.00 – 17.00 Uhr Spätdienst in je einer Gruppe auf beiden Etagen

11 Eingewöhnung

Einige Monate vor Beginn des neuen Kindergartenjahres findet ein Informationsabend statt, um den Eltern einen ersten Überblick über den Alltag in der Kita und die Eingewöhnung zu geben. Ein paar Wochen vor dem Kindergarteneintritt besuchen die Eltern mit ihren Kindern unsere Einrichtung zum „Schnuppern“. Die Schnuppertermine sind zum Kennenlernen des Hauses, der Umgebung und der Fachkräfte gedacht. Der Besuch dauert ca. eine Stunde, in der sich das Kind, wie auch die Eltern, einen ersten Eindruck verschaffen können. Fragen werden geklärt und Absprachen getroffen, um gemeinsam gut in die eigentliche Eingewöhnungsphase zu starten.

Die neuen Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten in die Kindertagesstätte, um allen einen angenehmen Start zu ermöglichen und sich dem einzelnen Kind widmen zu können. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Mitarbeitenden und Eltern bezüglich Trennungsgefühlen, Verabschiedung, Ritualen oder Vorlieben des Kindes statt. Wichtig ist, dass eine zuverlässige und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft entsteht, um dem Kind einen „sicheren Hafen“ zu bieten. Dies bedeutet, dass z. B. Abholzeiten eingehalten werden und auch die Eltern bereit sind, das Kind mit einem guten Gefühl in der Kindertagesstätte zu lassen. So entsteht eine Transparenz zwischen Kind, Eltern und Mitarbeitenden. Der Zeitraum, den das Kind in der Einrichtung verbringt, wird je nach Verhalten des Kindes individuell abgestimmt. Eltern sollten sich in der Regel ca. vier Wochen Zeit nehmen, damit die Eingewöhnung entspannt verläuft. Es ist wichtig, dass eine Bezugsperson jederzeit erreichbar ist.

In der Eingewöhnungszeit ist unser Blick stets auf das Kind gerichtet. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Interessen jedes Einzelnen, nehmen diese wahr, gehen auf sie ein und begleiten das Kind durch den Tagesablauf. So bauen wir nach und nach eine sichere Bindung auf und werden zu einer festen Bezugsperson.

12 Bildungsbereiche

Wichtig für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist der im KiBiz vom Gesetzgeber für das Land NRW festgelegte Erziehungs- und Bildungsauftrag des Elementarbereiches.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten. Wir unterstützen und ergänzen dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder mit Freude neue Bereiche erkunden und sich stetig weiter entwickeln können.



Bewegung

Jedes Kind hat ein natürliches Bedürfnis sich zu bewegen. Für Kinder ist Bewegung Spaß und Spiel, aber Bewegung erfüllt auch wichtige Aufgaben. Die Kinder brauchen den Bewegungsreiz, um sich altersgemäß und leistungsfähig zu entwickeln. Über Bewegung nimmt das Kind sich selbst und die Umwelt wahr, erkundet sie, passt sich ihr an oder macht sie sich passend. Das Bewusstsein etwas zu können stärkt das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Bewegung ist für eine gesunde körperliche, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes wichtig. Mit dem Spielen im Freien, regelmäßigen Bewegungsangeboten, Kreisspielen usw. fördern wir die natürlichen Fähigkeiten der Kinder, sich frei zu bewegen. Sie lernen dadurch die eigenen Grenzen und auch die Grenzen anderer zu sehen und zu akzeptieren.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Seelisches und körperliches Wohlbefinden sind für die gesunde Entwicklung der Kinder eine grundlegende Voraussetzung. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und seine Fähigkeiten sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Beim Spielen lernen sie über die verschiedenen Sinne ihren Körper immer besser kennen. Aus diesem Grund benötigen die Kinder eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu sensibilisieren. Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten haben wir dies berücksichtigt.

Durch richtiges Händewaschen, Verwenden von Taschentüchern usw. erfahren die Kinder eine ganzheitliche Gesundheitsbildung. Dazu gehört auch das Tragen von wetterentsprechender Kleidung, das Eincremen mit Sonnenschutz und vieles mehr.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder. Daher achten wir in unserer Kita auf ausgewogenes und abwechslungsreiches Essen. Die Kinder bringen morgens ihr eigenes Frühstück mit. Dieses können sie gemeinsam mit anderen in Ruhe am Frühstückstisch zu sich nehmen. Neben Wasser und Milch wird im Winter auch Tee angeboten.

Im wöchentlichen Wechsel sorgen die Eltern für frisches Obst und Gemüse, welches zum Frühstück und als Nachmittagssnack angeboten wird. Unsere Kita bezieht das Mittagessen von dem Caterer „Apetito“, das unsere Küchenkraft mit Beilagen, Salat oder Nachtsch ergänzt.

Wir vermitteln den Kindern Esskultur und die damit verbundenen Regeln, z. B. das Tischdecken für die Gesamtgruppe, das Beten vor der Mahlzeit, den Umgang mit dem Besteck, nicht mit vollem Mund zu sprechen, das Abräumen des Geschirrs usw. Wichtig ist uns dabei, dass der Genuss und der Spaß im Vordergrund stehen.

Sprache und Kommunikation

Jede Sprache ist Basis für die Entwicklung einer Identität. Sie transportiert Werte und Normen und schließt soziale und kulturelle Erfahrungen mit ein. Dabei sind Eltern und Fachkräfte bedeutende Partner in der Sprachbildung der Kinder. Der Spracherwerb kann nur stattfinden, wenn die Bezugspersonen der Kinder eine verlässliche und einfühlsame Kommunikation pflegen.

Darüber hinaus wird die sprachlich-kognitive und sozial-kommunikative Entwicklung im Spiel mit anderen Kindern gefördert. Spielsituationen und Kleingruppenaktivitäten sind Dialogmöglichkeiten und unterstützen die sprachliche Entwicklung. In unserer Arbeit gibt es vielfältige Angebote, die die Kinder zum Sprechen anregen und ihnen somit ein ständiges Lernfeld bieten. Besonders für die Kleinsten ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden ihre Handlungen mit Sprache begleiten. Gerade wiederkehrende Abläufe und Aktivitäten bieten den Fachkräften eine Vielzahl von Möglichkeiten ihre Handlungen zu versprachlichen. Hierbei sollten einzelne Situationen genau beschrieben werden. Um das Kind nicht zu „korrigieren“ werden falsch formulierte Sätze von uns modelliert. Dies bedeutet, dass die kindliche Äußerung aufgenommen und verändert zurückgespiegelt wird. Das Kind erhält so eine inhaltliche Rückmeldung, ohne den Eindruck zu gewinnen falsch zu sprechen oder versagt zu haben.

Wir bieten den Kindern Finger -und Sprachförderungsspiele an, erzählen im Kreis und singen zusammen, um die Sprachentwicklung spielerisch zu fördern. Auch verschiedene Arten von Büchern (Wimmelbilder, Erzählbücher und Bilderbücher) regen die Kinder zum Sprechen an. CD's mit Liedern und Geschichten stehen den Kindern im Freispiel jederzeit zur Verfügung. Der Bildungsbereich „Sprache und Kommunikation“ ist als Querschnittsaufgabe mit allen Bildungsbereichen verzahnt und wird im Kitaalltag durchgehend angewendet.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

In der Kita treten die Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Lebensstilen, Wertvorstellungen und Kulturen. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind in seiner Persönlichkeit, seinen Interessen und Fähigkeiten entsprechend gefördert wird. Dadurch entwickeln die Kinder ein positives Weltbild, können sich offen anderen Kindern und Erwachsenen zuwenden und werden auf das Leben und die Anforderungen in der vielfältigen Gesellschaft vorbereitet. Die dazu benötigten umfassenden sozialen Kompetenzen unterstützen wir in unserer Einrichtung durch die religionspädagogische und teiloffene Arbeit. Die Kinder lernen dadurch einen rücksichtsvollen Umgang untereinander, gegenseitige Akzeptanz und Respekt sowie verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung.

Altersgemischte Gruppenkonstellationen ermöglichen den Kindern Vorbildfunktion und Verantwortung zu übernehmen, fürsorglich zu sein, sowie Hilfe und Unterstützung einzufordern und einzubringen.

Inhalte der sozialen, kulturellen und interkulturellen Bildung

- Selbstvertrauen gewinnen
- Toleranz anderen gegenüber erlernen
- jedes Kind individuell annehmen und wertschätzen
- Neugierde und Offenheit fördern
- Wissen über verschiedene Kulturen sammeln
- Wünsche und Bedürfnisse äußern
- Emotionen zulassen und zeigen
- Regeln gemeinsam erarbeiten

Musisch-ästhetische Bildung

Kinder haben durch Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster zum Ausdruck zu bringen, um so ihr eigenes Bild von der Welt zu entwickeln. Unsere Kinder haben vielfältige Möglichkeiten Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten und auszuleben. Dazu stehen den Kindern viele verschiedene Materialien zur Verfügung und ermöglichen eine andere Art der Kommunikation (z. B. Lieder singen, Musikinstrumente ausprobieren, Kreativangebote und -materialien nutzen).

Religion und Ethik

Die religiöse Erziehung nimmt in unserer Kindertagesstätte einen wichtigen Platz ein. Unsere Arbeit orientiert sich am christlichen Menschenbild, das bedeutet unter anderem, jedes Kind ist einmalig und unverwechselbar!

Über das Vorbild Jesu lernen die Kinder christlich geprägte Umgangsweisen ganzheitlich kennen, wie z. B. Verantwortung, Mitleid, Nächstenliebe und Fürsorge. Persönlichkeiten aus der Geschichte der Kirche, wie z. B. St. Martin und St. Nikolaus, zeigen den Kindern wie sich christliches Handeln darstellen kann. Die Vorbereitung und Gestaltung der Feste im Kirchenjahr mit Gebeten, Liedern, biblischen Geschichten und regelmäßigen Gottesdiensten ist für unsere Kinder und Eltern ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Erfahren Kinder in der Begegnung mit Erwachsenen Liebe und Geborgenheit, können sie ihr Selbstwertgefühl entwickeln und lernen, dass sie von Gott geliebt sind.

Zugleich bieten wir religiöse Erziehung als Erlebnisraum für Kinder und Eltern. Unsere Einrichtung ist ein elementarer Bestandteil der Pfarrgemeinde St. Bruno – der Kirche vor Ort im Stadtteil Köln Sülz-Klettenberg – zu der wir den Familien etwa durch Einladung zur Teilnahme an familiengerechten Gottesdiensten, Mitgestaltung von Gemeindeaktivitäten, Gründung von Familienkreisen eine Brücke schlagen. So können Kinder und Erwachsene hineinwachsen in das Leben der Gemeinde und in den christlichen Glauben.

Mathematische Bildung

Die Welt der Kinder steckt voller Zahlen. Sie beschäftigen sich täglich mit dem Vergleichen von Größen, Formen, Alter etc. Sie erleben, dass Mathematik in ihrer Lebenswelt hilfreich ist, um alltägliche „Probleme“ zu lösen. Wir greifen den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und unterstützen das mathematische Grundverständnis. Dies geschieht u.a. durch das Kennenlernen von Maßeinheiten beim Kochen und Backen. Spielerisch machen die Kinder die Erfahrung von Raum-Lage-Beziehung unter Verwendung entsprechender Begriffe, wie z. B. oben, unten, vor, hinter usw. Durch Spiele und Konstruktionsmaterial vermitteln wir die Kenntnis von Zahlen, Farben, Mengen und geometrischen Formen. Beim Aufräumen lernen die Kinder den mathematischen Bereich „Sortieren und Klassifizieren“ kennen. Der Umgang mit Zeitangaben wie den Tageszeiten, den Monaten und dem Jahr gehört ebenfalls dazu.

Das Bewusstsein der mathematischen Bildung wird durch Lieder, Fingerspiele, Abzählreime, Bilderbücher und Würfelspiele weiter gefördert.

Naturwissenschaftlich-Technische Bildung

Kinder erforschen und entdecken von Geburt an ihre Umwelt und lernen sie durch Beobachten und Ausprobieren kennen. Diese Neugierde und Wissbegierde wollen wir in der Kita aufgreifen, fördern und erhalten. In der Kita haben sie die Möglichkeit Erfahrungen in Natur und Umwelt zu sammeln. Uns ist es wichtig, dass sie lernen achtsam mit ihr umzugehen.

Kinder sind ununterbrochen durch Fragen, Beobachtungen, Forschen und Erkunden dabei etwas über ihre Umwelt und ihr Umfeld herauszufinden. Wir unterstützen sie in ihrer Neugierde und ihrer Freude am Entdecken und Experimentieren. Das Kind erweitert seinen eigenen Erfahrungshorizont durch Erlernen neuer Sachverhalte. Dazu gehört das genaue Beobachten mit allen Sinnen, das Ordnen, Klassifizieren und das Verwenden von Lupen, Pipetten und Waagen, die in der Forscherecke zur Verfügung stehen. Dort können die Kinder weitere Materialien ausprobieren und angeleitete Versuche durchführen. Zum freien Ausprobieren, aber auch um angeleitete Versuche durchzuführen. Wir begleiten die Kinder und geben Impulse, damit sie ihre Themen weiter vertiefen können. Ebenso begegnen sie im Kitaalltag zahlreichen naturwissenschaftlichen Phänomenen, wie dem Magnetismus, der Geologie, der Meteorologie, der Schwerkraft, der einzelnen Elemente (Erde, Wasser, Luft und Feuer) usw.

Ökologische Bildung

Uns liegt es am Herzen, dass die Kinder mit der Natur in Kontakt kommen, sie wertschätzen und lernen diese zu schützen. Zur ökologischen Bildung unserer Einrichtung gehören der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen und die Sensibilisierung der Kinder in diesem Bereich. Kinder experimentieren gerne mit verschiedensten Materialien aus Natur und Umwelt. Wir unterstützen diese Entdeckungsfreude und geben dem kindlichen Forschungsdrang Raum. Kinder wollen selbst biologische und naturbezogene Zusammenhänge kennenlernen und Bezüge herstellen. Dies ermöglicht unter anderem unser großes, vielfältig gestaltetes Außengelände mit Obstbäumen, Büschen, Wasserpumpen, Wiese, Sandspielplätzen, Spielhügel und Beeten.

Medien

Gemeinsames Lesen fördert die Sprache und die Konzentration. Unseren Kindern steht eine Vielzahl von Büchern zur Verfügung. Das Interesse am Umgang mit Literatur wird somit frühzeitig geweckt. Den Kindern wird im letzten Kindergartenjahr die Chance gegeben in unserer Kinderbücherei in der Pfarre einen „Büchereiführerschein“ zu erwerben. Dort wird ihnen die Bücherei gezeigt, Geschichten vorgelesen und der Vorgang des Ausleihens von Büchern, Spielen, CD's etc. nahegebracht. Auch bei uns haben die Kinder die Möglichkeit CD's zu hören, um ihr Gehör zu schulen.

13 Partizipation (Teilhabe) und Demokratie in der Kita

Das aus dem lateinischen ins deutsche gelangte Wort „Partizipation“ bedeutet allgemein: teilhaben, teilnehmen oder beteiligt sein. Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Es geht um das Recht der Kinder ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung in Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Die Kinder werden durch das teiloffene Konzept der Kindertagesstätte zu einem partizipativen Handeln angeregt. Das Konzept fördert die Einübung demokratischer Strukturen und stärkt die Persönlichkeit. Die Kinder entwickeln durch ihre eigene Entscheidung wo und womit sie ihre Zeit im Freispiel verbringen, eine größere Selbstständigkeit und Eigenverantwortung sowie stärkere soziale Kompetenzen. Für die Kinder bedeutet das zum Beispiel, dass sie die Möglichkeit haben mitzuzuscheiden, welche Spiele im Kreis gespielt werden oder welches Obst am Nachmittag aufgeschnitten wird. Die Kinder machen die wichtige Erfahrung: „Mein Handeln hat Erfolg!“ Diese Erfolgserlebnisse lösen das Gefühl aus dazuzugehören, etwas bewirken zu können, Veränderungen herbeiführen zu können, etwas zum Guten wenden zu können und zu erleben, dass auch schwierige Situationen händelbar sind.

Partizipation braucht klare Verfahren und Regelungen, wie Kinder sich äußern und mitentscheiden dürfen, um nicht vom Wohlwollen der Erwachsenen abhängig zu sein. Es muss für die Kinder transparent sein, worum es geht und sie müssen Zugang zu allen wichtigen Fakten haben.

Je nach Alter sind dies verschiedene Vorgehensweisen, in denen wir das Kind individuell unterstützen.

- Kreise und Erzählrunden: Oft für jüngere Kinder zum Austausch über ihre Wünsche und Ideen.
- Projektarbeit: Für die älteren Kinder, die gemeinsam mit den Mitarbeitenden an Projekten arbeiten, z.B. bei der Gestaltung eines Hochbeets
- Regenbogenclub: Die Vorschulkinder entscheiden demokratisch, welcher Bildungsbereich in der nächsten Einheit behandelt wird und wählen die Angebote dazu gemeinsam aus.

Bei der Beteiligung achten wir darauf, dass auch die ruhigeren Kinder miteinbezogen werden und auch, dass das Umfeld und die Verfahren sicher sind, damit die Kinder sich trauen, ihre Meinung zu äußern und z. B. ihren Abstimmstein an die für sie richtige Stelle zu legen. Ebenso ist es uns wichtig, dass die Kinder freiwillig an den Entscheidungen und Abstimmungen teilnehmen und diese regelmäßig stattfinden.

Dennoch gibt es Situationen, in denen eine Beteiligung der Kinder aufgrund von Gefahren oder der Gesundheitsaspekte nicht möglich ist. Gerade deswegen ist es wichtig, dass verbindliche Regeln abgesprochen werden.

***Der Geist der Demokratie
kann nicht von außen
aufgepfropft werden.
Er muss von innen herauskommen.***

Mahatma Gandhi

14 Inklusion

Inklusion ist ein Menschenrecht und unmittelbar verknüpft mit den Ansprüchen auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Inklusion bedeutet für uns eine gemeinsame Erziehung und Bildung, unabhängig vom individuellen Förderbedarf, von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, nationaler, ethischer oder sozialer Herkunft, politischer Überzeugung, Religion oder irgendeiner anderen Lebensbedingung, anzustreben. Wir bemühen uns um eine Basis aus Gemeinsamkeiten und sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Jedes Kind hat aufgrund seiner Einzigartigkeit einen individuellen Förderbedarf.

Bei unserer Arbeit steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Die Kinder erfahren durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung, dass sie selbst und alle anderen Menschen individuell sind. Sie wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Der Umgang der Kinder untereinander wird durch das Verhältnis zwischen Kindern und Erziehenden mitgeprägt. Sie lernen bei uns, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder selbst Unterstützung zu geben. Die Stärken und Fähigkeiten der Kinder werden in den Fokus genommen und sie bekommen die Möglichkeit, Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen. Jedes Kind hat eine individuelle Form, in Kontakt zu treten. Wir respektieren diese und gehen angemessen darauf ein. Neue Herausforderungen fordern und fördern die Kinder. Wir motivieren sie, neue Aufgaben anzugehen und ermutigen sie, ihre Ziele mit ihren eigenen Mitteln und Möglichkeiten zu erreichen. Die uneingeschränkte Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen ist Voraussetzung für unsere erzieherische Arbeit, um die Förderung eines jeden Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben und zu erleben. Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht.

Diese Haltung übertragen wir auch auf unser Team. Alle Teammitglieder werden mit all ihren Stärken und Schwächen sowie Meinungen und Ideen wahrgenommen und wertgeschätzt. Dies ermöglicht eine offene und konstruktive Zusammenarbeit, die Einbeziehung aller Ressourcen und unterstützt die Gestaltung der Inklusion. Neben unserer Motivation und unserem Engagement, spielt die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern eine bedeutsame Rolle, um den inklusiven Gedanken in unserer Kindertagesstätte umsetzen zu können.

Auch unsere Elternschaft ist vielseitig und besteht aus verschiedenen Lebens- und Familienformen. Die traditionelle Familie, Alleinerziehende, Patchworkfamilien und Regenbogenfamilien gehören zu dem alltäglichen Bild, das sich den Kindern bei uns zeigt. Ganz selbstverständlich und offen können die Kinder den verschiedenen Lebensformen begegnen und haben die Möglichkeit, ihre eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln. Dies unterstützt sie bei der Persönlichkeitsentwicklung und fördert den Ausbau individueller Stärken. Um ihre eigene Identität ausbilden zu können, ist es für die Kinder wichtig, ihren eigenen Körper zu erforschen und den Vergleich mit anderen zu suchen. Es werden Regeln festgelegt, die den Kindern dieses Kennenlernen in geschütztem Rahmen ermöglicht.

Wir verhalten uns den Kindern offen gegenüber und sie können ihren Gefühlen Raum geben. Unserem Team ist es wichtig, den Kindern Bildung frei von (geschlechtsspezifischen-) Vorurteilen zu ermöglichen. Durch regelmäßige Reflexionen im Klein- und Gesamtteam entwickelt sich unser gender-neutrales Verständnis stetig weiter.

Zur Qualitätssicherung reflektieren wir im Team mit Hilfe von Fallbesprechungen in der Dienstbesprechung oder an Konzeptionstagen ausführlicher unsere Arbeit, um die bestmögliche Förderung für die Kinder zu gewährleisten. Auch der Austausch mit den Eltern bei Tür- und Angelgesprächen oder in geplanten Entwicklungsgesprächen, hilft uns, spezifisch auf die Entwicklung eines jeden Kindes einzugehen. Bei regelmäßigen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen eignen sich die Mitarbeitenden weiteres Fachwissen an und geben dies an das gesamte Team weiter. Für Themen, die wir schwerpunktmäßig bearbeiten möchten, nutzen wir Inhouse Schulungen, die mit dem gesamten Team in der Kita stattfinden können. Darüber hinaus nutzen wir die externen Beratungsangebote, die uns durch die gute Vernetzung unseres Familienzentrums zur Verfügung stehen.

Kinder kommen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Voraussetzungen zu uns in die Kita. Kommt ein Kind mit Teilhabebedarf, sehen wir dies als Bereicherung für unsere Gemeinschaft und als Chance, Inklusion aktiv im Alltag zu gestalten. Schon vor der Aufnahme des Kindes sind wir mit den Eltern im Gespräch und können an diesen Kontakt anknüpfen, wenn die Familie eine Platzzusage erhalten hat. Da die Eingewöhnung in unserem Haus ganz individuell auf jedes Kind abgestimmt ist, haben Kinder und Eltern die Zeit und den Rahmen, entspannt im Gruppenalltag anzukommen.

Gemeinsam mit den Eltern stimmen wir jeden Schritt ab und orientieren uns an den Bedürfnissen des Kindes. Die Eltern haben von Anfang an die Möglichkeit, sich mit den Mitarbeitenden über den Entwicklungsstand ihres Kindes auszutauschen. Besonders bei jüngeren Kindern kommt es häufig vor, dass Eltern unspezifische Besonderheiten in der Entwicklung ihres Kindes feststellen, aber auch beim Arzt noch keine Diagnose erhalten. Wichtig ist hier, die Entwicklung des Kindes gemeinsam im Auge zu behalten, um frühzeitig die entsprechende Unterstützung geben zu können.

In unserer Kita wird dies durch den Beobachtungsbogen „Kompetent beobachten“, im Sprachbereich durch die Bögen „Liseb 1+2“, „Seldak“ und „Sismik“ unterstützt. Die Beobachtungsergebnisse werden pädagogisch reflektiert und ganzheitlich betrachtet. Im Kleinteam (auf Gruppenebene), aber auch im Gesamtteam werden pädagogische Anregungen, Impulse und Rahmenbedingungen geplant, die die Entwicklung der kindlichen Kompetenzen unterstützen können.

In regelmäßigen Abständen findet ein Austausch mit den Eltern statt, um die Beobachtungen im jeweiligen Umfeld (zu Hause/Kita) weiterzugeben und eine weitere, gemeinsame Planung abstimmen zu können. Ggf. ist auch die Hinzuziehung des Kinderarztes angeraten oder eine Anfrage an das Frühförderzentrum zu richten. In unserer Kita besteht zusätzlich die Möglichkeit, unsere Heilpädagogin (tätig als gruppenübergreifende Fachkraft) zur Beratung der Eltern und des Teams hinzuzuziehen oder sie im Rahmen einer Einzelförderung der Kinder einzuplanen.

Der Förder- und Unterstützungsbedarf kann bei Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten bzw. Behinderungen ganz unterschiedlich sein. Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen benötigen z.B. unter Umständen Hilfestellung bei alltäglichen Dingen, wie u.a. dem Gang zur Toilette, dem Besuch der Turnhalle (1.OG), beim Essen etc. Andere Kinder benötigen dagegen Unterstützung im sozial-emotionalen Bereich. Auch hier ist die Beobachtung des Kindes ein wichtiges Hilfsmittel, um ihm die Teilhabe in der Gruppe zu ermöglichen. Ist es z.B. in der Lage eine Bindung zu Gleichaltrigen aufzubauen, mit ihnen zu spielen und zu kommunizieren? Zeigt es evtl. Verhaltensweisen, die eine Eingliederung in die Gruppe oder andere soziale Gefüge dauerhaft erschweren könnten? Welche Rahmenbedingungen benötigt das Kind von uns, um seine sozialen Kompetenzen bestmöglich entfalten zu können? In manchen Fällen kann sich abzeichnen, dass die Fördermöglichkeiten in unserer Kita und durch das Elternhaus nicht ausreichend sind, um dem Bedarf an Unterstützung für das Kind nicht gerecht zu werden.

An dieser Stelle ist zu empfehlen, Unterstützung bei externen Anlaufstellen zu suchen, z. B. bei einem Sozialpädiatrisches Zentrum, einer Kinderklinik, einem Psychologen, einer Frühförderstelle, der Erziehungsberatung (die Termine in den Einrichtungen des Seelsorgebereiches angeboten) oder verschiedenen Therapeuten. Der Kinderarzt ist jedoch immer der erste Ansprechpartner. Zur Unterstützung dieses Besuches geben wir den Eltern einen individuellen Entwicklungsbericht ihres Kindes mit. Wird der erhöhte Förderbedarf durch den Arzt festgestellt, können finanzielle Mittel beim Landschaftsverband Rheinland durch die Eltern beantragt werden. Wir unterstützen die Eltern gerne dabei. Sobald der Antrag auf Basisleistung 1 bewilligt wird, erstellen die Mitarbeitenden in Zusammenarbeit mit den Eltern und unter Berücksichtigung der Wünsche des Kindes einen Förder- und Teilhabeplan. Dazu nutzen wir das standardisierte Formular des LVR. Der jeweilige Fallmanager des LVR benennt das übergeordnete Teilhabeziel. Die pädagogischen Kräfte erfassen z.B. die Teilhabebeschränkung sowie die Maßnahmen, die bereits Umsetzung finden, um der Teilhabebeschränkung entgegenzuwirken. Es werden SMART Ziele formuliert. Diese müssen Spezifisch, Messbar, Attraktiv/Akzeptiert, Realistisch und Terminiert sein. Diese Ziele werden regelmäßig überprüft, bei Bedarf angepasst oder ergänzt.

In einem Gespräch zwischen den Eltern und dem Fallmanagement des LVR (auf Wunsch der Eltern kann auch eine Vertrauensperson aus der Kita teilnehmen) wird über mögliche Leistungen gesprochen, die dem Kind bei der Teilhabe im Kitaalltag helfen sollen. Die Art und der Umfang der Leistungen richten sich nach dem individuellen Bedarf des Kindes. Hat der LVR die Leistungsberechtigung anerkannt, wird ein Bewilligungsbescheid erstellt, der an die Eltern und meist in Kopie an den Träger der Kita geht. Soweit planbar, erfolgt in unserer Kita für die Aufnahme und Betreuung eines Kindes mit erhöhtem Förderungsbedarf eine „Gruppenstärkenabsenkung“, das heißt es wird dafür ein Kind weniger in die Gruppe aufgenommen. Des Weiteren gibt es zusätzliche Personalstunden, die verpflichtend umzusetzen und nachzuweisen sind. Das Kind, mit anerkanntem Teilhabebedarf, profitiert von diesen verbesserten Rahmenbedingungen. Sollten diese Maßnahmen nicht ausreichen, um dem Kind eine entsprechende Teilhabe zu ermöglichen, besteht noch die Möglichkeit, einen Antrag auf zusätzliche individuelle heilpädagogische Leistung beim LVR zu stellen. Bei Genehmigung, wird dem Kind eine Inklusionsassistenz zur Seite gestellt. Der LVR entscheidet, ob dies eine pädagogische Fachkraft oder eine Person ohne pädagogische Ausbildung ist und wie hoch der Stundenumfang ist. Mit dieser Unterstützung kann das Kind in einer 1:1 Betreuung gezielte sprachliche, emotionale oder motorische Förderung erfahren.

Kleingruppenarbeit ermöglicht soziales Kompetenztraining und Wahrnehmungsübungen. Das Kind wird im Tagesablauf gezielt unterstützt (z.B. bei der Selbstregulation, im Spiel) und wird durch den ausgewählten Einsatz von Spielmaterialien in seiner emotionalen, kognitiven und sozialen Entwicklung gefördert.

Mit diesen Maßnahmen möchten wir die Stärken und Fähigkeiten des Kindes aktivieren, die Entwicklung unterstützen und eine aktive Teilhabe sichern.

15 Beschwerdemanagement

Für Eltern

In unserer Einrichtung gibt es grundsätzlich immer die Gelegenheit Anregungen zu äußern und sich persönlich oder schriftlich zu beschweren. Sofort und zwischendurch lassen sich kleine Anliegen und Fragen oft im täglichen „Tür- und Angelgespräch“ klären. Wenn die Beschwerde nicht spontan gelöst werden kann oder eine längere Besprechung erfordert, vereinbaren wir gerne einen zeitnahen Gesprächstermin. Uns ist es wichtig, dass dies ungestört und in Ruhe stattfinden kann.

In der Regel werden Beschwerden an die betreffende Person oder an die Einrichtungsleitung herangetragen. Diese werden ernst genommen, zeitnah bearbeitet und Anregungen nach Möglichkeit umgesetzt. Zudem steht für Eltern und Mitarbeitende der Elternbeirat unterstützend zur Verfügung. Sollten Unzufriedenheiten nicht auf der Kita-Ebene zu lösen sein, besteht die Option den Träger der Einrichtung hinzuzuziehen. Gibt es Beschwerden, die alle Mitarbeitende betreffen, besprechen die Fachkräfte diese in ihrer Teamsitzung und suchen nach Ursachen und Lösungsmöglichkeiten. Generell werden die Hinweise als Chance gesehen, um bestimmte Dinge neu zu überdenken und diese zur Weiterentwicklung zu nutzen.

Für Kinder

Im Rahmen der Partizipation machen wir Kinder stark, ihre Rechte durch Beschwerden einzufordern. Sie haben die Möglichkeit, sich jederzeit an eine Person ihres Vertrauens (andere Kinder, Mitarbeitende der eigenen Gruppe, weitere Fachkräfte aus der Kita oder eine Bezugsperson aus dem familiären Umfeld) zu wenden.

Kinder haben Rechte!

In der UN-Kinderrechtskonvention sind folgende Grundrechte verankert:

Gleichheit (Artikel 2)

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.

Freie Meinungsäußerung und Beteiligung (Artikel 12 und 13)

Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

Schutz der Privatsphäre und Würde (Artikel 16)

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.

Zugang zu Medien (Artikel 17)

Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen und ihre eigene Meinung zu verbreiten.

Schutz vor Gewalt (Artikel 19, 32 und 34)

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

Schutz im Krieg und auf der Flucht (Artikel 22 und 38)

Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung (Artikel 23)

Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Gesundheit (Artikel 24)

Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.

Bildung (Artikel 28)

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

Spiel und Freizeit (Artikel 31)

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.

Im alltäglichen Miteinander treffen unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen aufeinander und können Auslöser für Beschwerden sein. Im Rahmen der Partizipation wissen unsere Kinder, dass sie Beschwerden äußern dürfen und wir ermutigen sie dazu. Für sie ist es wichtig zu erfahren, dass ihre Meinung zählt. Fällt es dem Kind schwer, die Beschwerde verbal zu äußern,

Ist es wichtig, dass wir auf die Verhaltensweise des Kindes achten. Auch Mimik, Gestik, Verweigerung, Grenzüberschreitung oder Vermeidung können Unzufriedenheit ausdrücken. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, in den Gruppen durch Zeichen ihre Beschwerden deutlich zu machen. Z. B. gibt es die Zeichen „Daumen rauf“, „Daumen runter“ oder Emoji Karten. Jede Gruppe verfügt zudem über „Das Kummerbuch“, welches den Kindern eine Äußerung (Beschwerde) nach erlebter Grenzüberschreitung leichter machen soll.

Eine wichtige Funktion übernehmen auch die Eltern, da es Kindern häufig leichter fällt, zu Hause eine Beschwerde zu äußern, die sich auf die Kita bezieht. In diesem Fall transportieren die Eltern die Beschwerde an das pädagogische Fachpersonal, welches der Beschwerde nachgehen kann und ihr nach Möglichkeit Abhilfe verschaffen. Im Rahmen der Partizipation ist auch darauf zu achten, dass nach Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern nach einer Lösung gesucht wird.

- Kinder wissen, dass sie sich beschweren dürfen
- Ihnen stehen verschiedene Beschwerdewege offen
- Ihre Beschwerden werden ernstgenommen und dokumentiert
- Sie werden konkretisiert, um den genauen Inhalt der Beschwerde zu verstehen und bearbeiten zu können
- Die Beschwerde wird mit dem/den Kind/Kindern gemeinsam, im Team oder im Elterngespräch bearbeitet
- und es wird eine Rückmeldung mit möglichen Lösungsvorschlägen gegeben

16 Vorbereitung auf die Schule

Bereits mit der Aufnahme des Kindes in unserer Einrichtung beginnt der Prozess der vorschulischen Erziehung und Bildung. Dieser wird durch die gesamte Kindergartenzeit weitergeführt und im letzten Jahr intensiviert. In diesem Jahr besuchen die Kinder gruppenübergreifend einmal wöchentlich in Kleingruppen den sogenannten „Regenbogen-Club“, der in der Regel im Werkraum stattfindet. Dort werden verschiedenste Themenbereiche gemeinsam mit den Kindern partizipativ abgestimmt und erarbeitet, die alle ihre Sinne fördern und fordern, wie z. B. elementarische Experimente, Buchstaben und Zahlen, Wettspiele etc.

Ergänzend zum „Regenbogen-Club“ erkunden die Kinder die nähere Umgebung. Sie unternehmen Exkursionen in den Park, zum Dom, ins Museum, in die Kinderbücherei, zur Polizei und Feuerwache o. ä.. Bevor die Kinder unser Haus verlassen findet eine Übernachtung in der Kita und ein gemeinsamer Ausflug mit den Eltern statt.

17 Bildungsdokumentation

Über die gesamte Kindergarten Zeit wird der Entwicklungsprozess des Kindes in den einzelnen Bildungsbereiche dokumentiert. Beobachtung ist ein zielorientierter und strukturierter Wahrnehmungsprozess. Durch diesen ist es möglich gezielt und reflektiert festzustellen womit die Kinder sich beschäftigen und wie sie sich entwickeln.

Im Vordergrund der Beobachtung steht nicht die Frage, ob das Kind altersgemäß entwickelt ist oder ob es Defizite in bestimmten Bereichen aufzeigt, sondern die Frage, wie man das einzelne Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen unterstützen und fördern kann.

Hierzu verwenden wir die Unterlagen „Kompetent beobachten- Sehen, Verstehen und Handeln“ von Sabine Backes und Nikola Künkler. In regelmäßigen Abständen werden diese Unterlagen durch gezielte Beobachtungen des einzelnen Kindes aktualisiert und dienen als Grundlage für Elterngespräche. Für die Dokumentation der sprachlichen Entwicklung arbeiten wir mit den Sprachbögen „Liseb 1 + 2“, „Seldak“ und „Sismik“ vom Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Selbstverständlich händigen wir sämtliche Bildungsdokumentationen nach Beendigung der Kindergartenzeit an die Eltern aus.

18 Elternpartnerschaft

Die Elternpartnerschaft ist einer der wichtigsten Bestandteile der Arbeit im pädagogischen Bereich. Gerade im Kindergartenalter ist ein täglicher Austausch zwischen den Fachkräften und den Erziehungsberechtigten erwünscht.

Unsere Elternpartnerschaft basiert auf einem gegenseitig respektvollen und wertschätzenden Umgang. Wir legen Wert auf einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern (Tür- und Angelgespräche), um ggf. wichtige Informationen weiterzugeben. Auch ein kurzes Gespräch über das Befinden des Kindes kann von Bedeutung sein und vermittelt dem Kind, dass „an einem Strang gezogen wird“. Ein individuell terminiertes Elterngespräch findet obligatorisch in jedem Kindergartenjahr statt. In diesem Rahmen werden Entwicklungsstand, persönliche Anliegen, Differenzen, Wünsche, Anregungen etc. besprochen. Auf Wunsch der Eltern können jederzeit weitere Gespräche vereinbart werden.

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet die Elternvollversammlung statt, in der die Wahl der Elternvertretenden sowie Informationen der Gruppen erfolgen. Die Elternvertretenden werden zum „Rat der Tageseinrichtung“ eingeladen, zu dem auch Trägervertretende und Fachkräfte gehören und wählen dort wiederum einen Vorsitzenden, sowie einen Stellvertretenden.

Die Veranstaltungen im Jahreskreis können auf unserer Internetseite www.kita-bruno.de eingesehen werden.

19 Qualitätssicherung und -entwicklung

Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben die Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität, sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung weiter zu entwickeln, anzuwenden und zu überprüfen.

Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen (SGB VIII § 79 a Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe). Um die Zufriedenheit aller Beteiligten (Kinder, Eltern und Fachkräfte) zu gewährleisten, sind folgende Punkte für alle Kitas im Seelsorgebereich Sülz-Klettenberg wichtig:

- Offenheit und Transparenz
- klare Definition der pädagogischen Ziele
- Beschwerdemanagement
- Partizipation
- Elternbefragung und Austausch
- Einbeziehung des Rates der Tagesstätte
- Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen
- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Supervision
- externe Fort- und Weiterbildung
- Treffen der Leitungen im Seelsorgebereich mit Trägervertretenden
- Klausurtag zu aktuellen Themen mit Referenten oder Träger
- Leitungskonferenz auf Dekanatsebene mit dem Fachberater des Diözesan Caritasverbandes (DiCV)
- regelmäßige Evaluation des Familienzentrums durch PädQuiz (Forschungs- und Entwicklungsinstitut)

Eine qualitative Weiterentwicklung und Optimierung in allen Bereichen ist dabei unser stetiges Ziel. Es ist wichtig, dass das gesamte Team die Qualitätsentwicklung trägt. Dazu gehören:

- die regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung unserer pädagogischen Konzeption
- jährliche Gespräche mit den Mitarbeitenden, um auch die Zufriedenheit im Team zu erhöhen
- alle 14 Tage Dienstbesprechungen zur Absprache, Entwicklung einer gemeinsamen Haltung und Weiterentwicklung unserer Pädagogik sowie Fallbesprechungen
- täglicher kurzer Austausch zum Arbeitsbeginn auf Gruppenebene

20 Schlusswort

Grundlage unserer Konzeption ist unsere langjährigen pädagogischen Erfahrungen unter Berücksichtigung der aktuellen fachlichen, gesellschaftlichen, politischen und gesetzlichen Vorgaben. Sie ist für uns kein starres Gebilde, sondern ein sich immer wieder verändernder Prozess, der sich an die Bedürfnisse und Situationen der Kinder und ihrer Familien in unserem Haus anpasst.

21 Impressum

Katholische Kindertagesstätte St. Bruno

Ölbergstraße 70

50939 Köln

Tel.: 0221 – 57026850

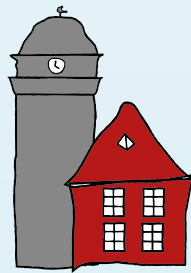
E-Mail: kita.bruno-sk@erzbistum-koeln.de

www.kita-bruno.de

Erarbeitet von den Mitarbeitenden der Katholischen Kindertagesstätte St. Bruno.

Verantwortlich für den Inhalt: Kerstin Merx (Leiterin der Katholischen Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Bruno), Karl-Josef Schurf (Leitender Pfarrer des Kirchengemeindeverbandes Sülz-Klettenberg)

Stand: Köln, 01.10.2025



2025